A Ochs

Warum ein trunkener Musikant fürs Öffnen der Schranke lieber Wegezoll bezahlte, als einfach unten durchzukriechen, wie es bei Nacht erlaubt war – eine Geschichte von Louis Riedel

Ältere Leit und aa sette in mittlern Gahrn könne siech noch gut an die Zeit derinnern, wu b'uns in Sachsen noch Schosseegeld bezohlt wer'n mußt. In Reißenland iss, suviel iech waß, noch heit net ohgeschfft und in Huf in Bayern muß heit noch fer jeds Fuhrwärk und fer jeds Stückel Vieh, sugar fer Schof und Gäns, Pflasterzoll bezohlt wer'n.

An 'er Stell, die derzu gepaßt hot, drah ne erschten oder drah an'n der erschten Heiser in ne Steedten, aa be manning Dörfern, war de Schosseegeldeinohm.

Über de Stroß rüber hahng der Schlogbaam, der be Tog huhch aufgezuhng war, su aß jeds Fuhrwärk drunner hiefahrn kunnt, in der Nacht ober niedergezuhng wur, wie de Schranken der Eisenbah, wenn a Zug kimmt.

Der Schosseegeldeinemmer, in ne mernsten Fällne a ausgedienter Saldat, a Invelid, hatt a klaans Fensterle raus af

Zeichnung: Birgit Heil

Lehrer und vor allem heimatverbundener Literat: *Louis Riedel (1847 - 1919) gilt als der Begründer der vogtländischen Mundart. Als Sohn einer erzgebirgischen Textilarbeiterfamilie hatte er keine leichte Kindheit. Er absolvierte dennoch das Lehrerseminar in Annaberg und bekam 1966 seine erste Anstellung. Ein Jahr später wurde Riedel Dorfschullehrer in Meßbach, wo er bis 1910 blieb. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Plauen. Seinen ersten Mundartband „Derham is derham" veröffentlichte Louis Riedel 1883, danach folgte bis zu seinem Tod jedes Jahr ein weiterer, so dass er es auf insgesamt 37 Bücher brachte.* *Horst Fröhlich*

Foto: Vogtländisches Jahrbuch, 2. Jg., Plauen o. J.